

Gerade aus der Haft entlassen, hielt Samuel Spier am 15. Mai 1871 in Braunschweig vor rund 1200 Menschen eine Rede, dann wurde es unvermittelt still um ihn. Er verließ Wolfenbüttel. Die Umstände und Hintergründe dafür liegen völlig im Dunkeln.

Für die Braunschweiger Behörden war er nach Frankfurt am Main verzogen und hatte sich dort als Privatgelehrter niedergelassen. In Wirklichkeit aber ging er nach Segnitz. Er übernahm hier die Leitung des „Brüsselschen Instituts“, jener Internatsschule, an der er bereits von 1862 bis 1864 als Junglehrer tätig gewesen war. Hier unterrichtete Spier auch Ettore Schmitz alias Italo Svevo (einen der bedeutsamsten italienischen Schriftsteller), der mit seinen Brüdern die Schule besuchte und in seinen Erinnerungen mit Respekt und Sympathie über seinen Schuldirektor schrieb.

1881 erfolgte die Auflösung des Brüsselschen Institutes und Spier zog mit seiner Familie - er hatte in Segnitz geheiratet und drei Kinder - nach Frankfurt am Main. Hier engagierte sich Spier im Genossenschaftswesen, im Arbeiterbildungsverein und schrieb politische Artikel für die sozialdemokratische „Volksstimme“.

Am 8. November 1903 ist Samuel Spier gestorben. Ohne die literarischen Erinnerungen der Brüder Elio Schmitz und Italo Svevo wäre Spier vollends in Vergessenheit geraten.

Sein Grab ist unbekannt, seine Witwe starb 1933 in Göttingen, über die Tochter ist nicht bekannt, der Nachlass Spiers ging in der NS-Zeit verloren, seinen Sohn Oscar trieben die Nazis 1940 in den Tod.



Seit 2005:
Samuel-Spier-Gasse in Alsfeld

Dezentrales Jüdisches Museum Vogelsberg

Büro: Volkmarstraße XX

36304 Alsfeld

Tel.

FAX

e-mail

www.juedisches-museum-vogelsberg.de

Förderverein zur Geschichte des Judentums
im Vogelsberg e.V.

man Braunschweig/Wolfenbüttel zum Sitz der Partei. Für gut zwei Jahre lag nun ein Großteil der politischen und organisatorischen Verantwortung für die Partei bei Bracke und Spier.

Der Krieg gegen Frankreich von 1870/71 stürzte die SDAP in eine schwere Krise. Die Braunschweiger Parteiführung unterstützte zunächst den Waffengang



gegen Frankreich. Wer angegriffen wird, müsse sich verteidigen dürfen, war ihre Einstellung. Bebel und Liebknecht hingegen waren entschiedene Gegner dieses Krieges, den Preußen gewollt habe. Es kam zu einem recht heftigen Streit zwischen den beiden Lagern: Aber nach dem Sieg bei Sedan und der Gefangennahme Napoleons III. war man in Braunschweig/Wolfenbüttel auch gegen die Weiterführung des Krieges. Am 5. September 1870 wurde in einem denkwürdigen Manifest ein sofortiger „ehrenvoller Frieden“ mit Frankreich gefordert.

Am 9. September 1870 wurden daraufhin alle Mitglieder der Braunschweiger Parteiführung verhaftet und wie Schwerverbrecher in Ketten gelegt und auf die Festung Boyen verbracht. Die Anklage lautete auf Landesverrat; sie schrumpfte jedoch zum Vergehen gegen das Versammlungsgesetz. Von der für Spier geforderten mehrjährigen Freiheitsstrafe blieb im Urteil nur zwei Monate Gefängnis übrig.

JÜDISCHES MUSEUM Vogelsberg



Samuel Spier aus Alsfeld

Reformpädagoge und Mitbegründer der
deutschen Sozialdemokratie

Samuel Spier aus Alsfeld

Für viele Jahre war er in Vergessenheit geraten, doch in den 70er und 80er Jahren des 19. Jahrhunderts war Samuel Spier neben August Bebel und Wilhelm Liebknecht einer der führenden Persönlichkeiten der deutschen Sozialdemokraten.

Der Sohn des jüdischen Kaufmanns Benedikt Spier und dessen Frau Sara wurde am 4.4.1838 in Alsfeld geboren. Hier besuchte er zunächst die israelitische Grundschule dann eine Privatschule, 1852 das Gymnasium in Gießen und ab 1855 das in Büdingen, wo er 1856 das Abitur erlangte. Anschließend studierte er in Gießen Philosophie und Naturwissenschaften für das Lehramt. 1862 trat Spier eine Stelle als Lehrer am „Brüsselschen Institut“ in Segnitz bei Würzburg an.



Spiers Geburtseintrag in der Judenmatrikel



Spiers Elternhaus, vorletztes links Mainzergasse 1 Foto um 1927

Ab Herbst 1864 war Spier „erster Lehrer“ an die Samsonschule in Wolfenbüttel. Die Samsonschule war, wie auch das Segnitzer Internat, eine modern ausgerichtete jüdische Schule. Man strebte nach einem gleichberechtigten Zusammenleben mit dem christlichen Umfeld. Spier war Mitglied im Verband

Freireligiöser und trat für Toleranz und religiöse Freizügigkeit ein.

Spier ist liberal und demokratisch beeinflusst aufgewachsen. Sein Vater war ein Anhänger der 1848er Demokratiebewegung. Sein Schuldirektor in Büdingen war als liberaler Politiker aktiv. Der Leiter des Brüsselschen Instituts war fortschrittlich orientiert. Spier engagierte sich in Wolfenbüttel zunächst als Nationalliberaler, unterstützte die Ideen von Ferdinand Lassalle.



Die Samsonschule in Wolfenbüttel um 1875, in der Samuel Spier von 1864 bis 1870 lehrte und arbeitete. (Quelle: Photographie des Samsonischen Schulhauses)

Samsonschule

Die Auseinandersetzung mit den Lehren Lassalles ließ Spier ihn in seiner bisherigen Anschauung ins Wanken geraten. Beim Lesen Lassallescher Schriften gewann er nach eigenem bekunden den Eindruck, „dass der Socialismus doch nicht bloß eitel Narrheit und Unsinn sei, wie es so gewöhnlich in den ganzen National-Liberalen-Blättern dargestellt wurde.“

Am 21. Juni 1867 organisierte die Braunschweiger Ortsgruppe des Lassalleschen Allgemeinen Deutschen Arbeiter Verein (ADAV) einen Arbeitertag. Spier nahm als Vertreter des Wolfenbütteler Arbeiterbildungsvereins daran teil und erlebt hier eine Ansprache des Kaufmanns Wilhelm Bracke (1842-1880). Das Erlebnis

Neben der Unterstützung für die Gründung eines Arbeiterkulturvereins setzte er sich auch für die Bildung weiterer sozialer Einrichtungen ein.

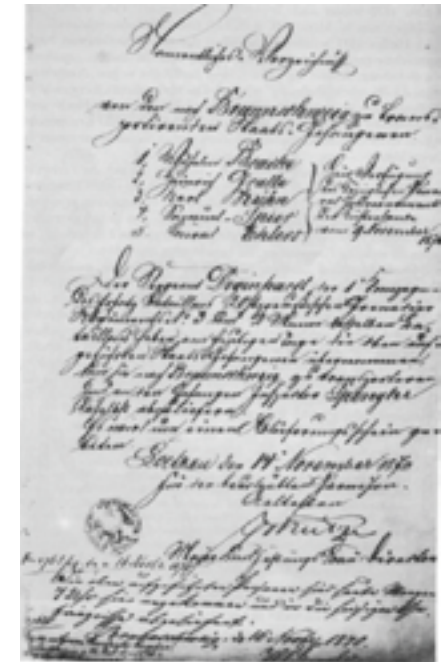
des Arbeitertages und insbesondere der emotional geprägte Auftritt Brackes wandelten Spier endgültig vom Nationalliberalen zum Anhänger der Las-



salleschen Ideologie. Noch auf der Versammlung trat er dem ADAV bei. In Wolfenbüttel rief er umgehend eine Ortsgruppe des ADAV ins Leben.

Nach Auseinandersetzungen im ADAV trafen sich am 22. Juni 1869 August Bebel, (Wilhelm Liebknecht, Wilhelm Bracke, Spier und noch einige andere führende Persönlichkeiten der Arbeiterbewegung in einem Gasthaus in Magdeburg und vollzogen mit der Gründung der „Socialdemokratischen Arbeiterpartei Deutschlands“ die Trennung vom ADAV.

Das Programm der SDAP, das auf einer Generalversammlung in Elberfeld beschlossen wurde, trägt in vielen Bereichen die Handschrift Spiers. 15 im Ver-



Gefangenenliste

samlungsprotokoll vermerkte Redebeiträge von ihm dokumentieren, wie sehr er auf die Formulierungen der Parteistatuten Einfluss genommen hat. Er setzte eine demokratische, leistungsstarke Parteistruktur durch. Ganz im Sinne Spiers wurde auch die Forderung nach einer allgemeinen Grundbildung und der Zugang zu höheren Schulen ohne Einschränkung des Standes festgeschrieben.

Auf Betreiben von Bebel und Liebknecht bestimmte